

Der blaue Reformkiosk

Wie eine Verheißung steht er da, mitten im Mai, mitten am Weg, mitten im grünen Stadtpark von Fürth.

Der blaue Kasten. Himmelblau bestrichen mit der Farbe der Klarheit. Mit dem Maihimmel um die Wette strahlend. Geborgen unter einer alten Eibe und einem hohen Ahorn. Groß wie ein Zeitungskiosk mit einer weiten Türe und einem kleinen Fenster steht er da. Nur Zeitungen sieht man nicht. Was ist da gewachsen, mitten im Stadtpark?

Leute streifen um ihn herum. Forsch, suchend, neugierig. Nichts wird verkauft.

Jedes Wochenende aber lüftet er sein Geheimnis. Dann hat er geöffnet, der himmelblaue Reformkiosk. Seine Türe steht weit einladend offen. Plakatständer und Werbekarten locken Parkbesucher näher. Im Fensterchen verrät ein Schild, worum es geht: „Der Männer Lust und Freude“. Eine Kunstaktion über Aussagen zu Frauen aus der Lutherzeit bis heute, und als Gegenpol das Frauenbild der Argula von Grumbach, gelebt zu Luthers Zeit. Eine Glaubensreformerin mit „ungezügelter Zunge und ungezügelmtem Herzen“ hat damals unerschrocken mit ihren Flugschriften das Land überschwemmt. Ihr ist diese Kunstinstallation im Lutherjahr von Mai bis Juli gewidmet. Disput und Dialog erwünscht!

Eine nette Frau lädt zum Eintreten ein. Schnell beginnt ein Gespräch und schnell ist der Schritt getan hinein in den Kiosk. Luthers Satz über die Frauen, dass sie „der Männer Lust und Freude“ seien, prangt mit Lippenstift geschrieben auf einem Ganzkörperspiegel, zu dessen Füßen reckeln sich hochbusige, teils nackte Barbiepuppen. Klischee oder Wirklichkeit? Eine Besucherin sagt, sie sei gerne eines Mannes Lust und Freude, wenn auch er ihre Lust und Freude ist. Eine andere meint, da gäbe es Optimierungsbedarf ... In der Ecke gegenüber schockt ein Spiegel mit dem Lippenstiftsatz „wenn sie nicht will, dann komme die Magd“. Leibeigen bis heute?

Fotos und Collagen vergangener Frauenidole zieren den Kiosk. Eine Wand ist über und über tapeziert mit Schnittmustern alter Modejournale. Hausfrauenmagazine der 50er Jahre liegen aus. Fragen zum Wäschewaschen werden gestellt, und klar ist: Die Frau war ihrem Mann in allen Taten Rechenschaft schuldig. Oder ein anderes Bild: Mann

sitzt in korrektem Bürodress am Frühstückstisch und blättert entspannt in der Zeitung, während Frau perfekt gestylt mit dem gut gefüllten Frühstückstablett eilig lächelnd auf ihn zuschreitet. Dieses dienende Element tragen wir Frauen neben allem anderen auch in uns. Welchen Schuh ziehe ich mir an, welchen nicht?

Die Rollenverteilung hat sich gewandelt. Damals festgelegt auf Kinder und Küche im Sinne einer dienenden Magd. Die Beherzten sprengten ihre Rolle und folgten ihrem inneren Ruf wie Argula. Schnell war eine „Hexe“ geschaffen - weil sie anders war. Umgekehrt forderte das Gesellschaftsbild, dass ein Mann seine Familie sicher durch das Leben führt und sich seiner Verantwortung für Frau und Kind bewusst ist. Daraus ergab sich wiederum: Die Frau schweige. Der Mann trifft die Entscheidungen. Wo und wie Frau in den eigenen Wänden ihre Beeinflussungsmöglichkeiten einsetzte und einsetzt, bleibt ihr kleines Geheimnis.

Das heutige Bild von Frau und Mann ist vielschichtig. Fast alles ist möglich geworden. Viel fehlt nicht mehr, und Mann und Frau sind nahezu austauschbar. Beide ringen heute um ihre Rollenbilder, und das, was zu Luthers Zeiten bis in unsere 50er Jahre hinein klar war an Aufgabenverteilung, ist in unserer schnelllebigen, umstürzlerischen, digitalen Welt ins Wanken geraten.

Von Luther wird gesagt, er hätte seine Frau zuweilen „He r r Käthe“ genannt. Und sie fordere viel Geduld von ihm. Ja, als Haus- und Hofherrin „drinnen“ hatte sie die Hosen an, während er für das Leben „draußen in der Welt“ zuständig war. Katharina Luther, geborene von Bora, stellte enormes auf die Beine: Ihm den Rücken frei halten, Kinder bekommen und erziehen, täglich Essen für 20 - 25 Studenten und illustre Gäste auf den Tisch bringen, das Gesinde anleiten und ganz nebenbei eine Fischzucht betreiben, Vieh halten und das Ganze überwachen - und sich mit ihres Mannes Thesen und umstürzlerischen Gedanken auseinandersetzen. Sie war als gebildete Frau, geschult im Kloster als Nonne, sicher oft ein Korrektiv für ihren Mann, und ließ sich bestimmt nicht die Butter vom Brot nehmen. Hut ab vor Ihnen, Frau Käthe!

Der blaue Maihimmel mit seinen verzipften Wölkchen über dem Kiosk und dem schirmenden Blätterdach der Bäume lädt zum Durchatmen ein. Ein paar Schritte hinaus ins Freie klären die vielerlei Eindrücke, während das Auge den Spaziergängern folgt, die an den frisch gepflanzten Beeten vorbei flanieren. Der laue Wind bläst allerlei Unrat

aus dem Kopf, und langsam dämmert ein Gedanke auf: Wenn ein Mann diesen Satz „meine Lust und F r e u d e“ formulieren kann, hat die Frau tiefe Schichten seines Herzens angesprochen. Ihr anderes Wesen tut ihm gut. Er erlebt sie als Ergänzung zu sich selbst, sie bringt seine Seele zum Klingen. Wenn das man über frau sagen kann und frau bei ihm geborgen ist, dann sind beide „ein Fleisch“. So, wie es ursprünglich gedacht ist. Die Frauen als der Männer Lust und Freude, und die Männer der Frauen Stolz und Schutz. Eine Ganzheit.

Mai im Stadtpark. Frisches Grün, klarer Himmel, frisches Denken. Lust und Freude aneinander als fröhliches Lachen in den Sommer hinein. Sowohl - als auch.

Waldtraud Conrad